

Deutschen ein Stück seiner größeren Heimat. Dieses schöne Heimatbuch wird auch jeder Schul- und Ortsbücherei zur Zierde gereichen, und jeder, der darin blättert und von den Bildern zu den Figuren übergeht, wird auch den Weg zu den guten Worten finden. Wir in Württemberg freuen uns besonders, daß es unserm langjährigen Arbeitskameraden im früheren Nachbar- und jetzigen Bruderland gelingen durfte, in seinem Werk so viel verstreute Schönheit gesammelt ins helle Licht zu rücken, „daß es Fleiß und Kunst vergilt“. Wir dürfen hoffen, daß dem Buch eine weite Verbreitung gesichert ist. Für die 2. Auflage haben wir einige bescheidene Wünsche. Ein Hinweis auf die Bauernhof-Bibliographie von K. A. Sommer dürfte im Schriftenverzeichnis nicht fehlen (S. 311). Bei den großen Arbeitstagen der Hausforscher in Berlin und Braunschweig sind die Architekten und Volkskundler übereingekommen, sich in der Arbeit fürderhin nach Kräften zu unterstützen und zu ergänzen. So möchten wir vorschlagen, der Verfasser wolle nach der sprachlich-volkskundlichen Seite bei gewissen Stellen noch einiges ergänzen. Soweit das badische Wörterbuch von E. Ochs (Lahr 1925 ff.) noch nicht fertig ist, können Hinweise auf das schwäbische Wörterbuch nichts schaden, ebenso auf Fischers Geographie der schwäbischen Mundart (so zu Keller-Ker/Kern; Karte 17); in gleichem ist bei den Fachaussdrücken des Hotzenhauses (S. 149 unten) das Schweizer Idiotikon zuständig. Für die Bezeichnungen Tenn, Trippel, Ifahrt, Dachdecken und andere hätte der genauere Hinweis auf die in „Wörter und Sachen“ Bd. XIII, S. 65 gebotenen Ausführungen das Kapitel „Gutacher Haus“ in seiner früheren Grenzlage zwischen Baden und Württemberg noch freund-nachbarlicher gestaltet; ebenso bei Bezeichnungen wie „Kratten, Schied, Zaine = Korb oder bei Obert, Schier und anderen ein Hinweis auf „Wörter und Sachen“ Beiheft II (1913). Auch lassen sich etliche Unstimmigkeiten, die aber nur dem Spezialisten auffallen, leicht ausbessern. Prof. Friedr. Metz stellt zu Recht fest: „Das Werk von Hermann Schilli fügt sich würdig in die Reihe „Haus und Hof deutscher Bauern“ ein. Ja, es gereicht dem unermüdlichen Verfasser wie auch den vielfach unbekannten Schwarzwälder Bauern und Zimmermeistern zur Ehre. Und das ist nicht pro domo gesprochen!“

Max Lohß

Max Weber, *Bevölkerungsgeschichte im Hochschwarzwald*, Quellen und Forschungen aus dem Raum von Lenzkirch, Verlag Rombach & Co., Freiburg im Breisgau. Das alemannische Institut (Friedrich Metz), dem die jüngst erfolgte Herausgabe des Schwarzwaldhauses von Hermann Schilli zu verdanken ist, hat mit der genannten Arbeit von Prof. Dr. Max Weber einen ebenfalls sehr dankenswerten Beitrag zur Heimatkunde des Hochschwarzwaldes veröffentlicht. Dies verdient um so größere Anerkennung, als das vorliegende 744 Seiten starke Werk zu einem Preis von 15,50 DM auf den Büchermarkt gebracht wurde. Allein 612 Seiten sind der quellenmäßigen Wiedergabe der Stammfolgen gewidmet: eine Fundgrube für jeden Familien-, Erb- und Namenforscher. In einzelnen Untersuchungen werden sodann die Familien nach dem Alter ihrer Ortsansässigkeit sowie nach Herkunft, Berufsarten und dergleichen betrachtet, wobei sich übrigens ergibt, daß das Einzugsgebiet des Zuwachses nur langsam zunimmt und erst im 20. Jahrhundert ganz Südbaden erfaßt. Darüber hinaus wird ein Einblick in die Kräfte gegeben, die zum Zuzug der Familien, vor allem aber auch ihrer Ausbreitung, führten. Diese liegen fast ausschließlich in der Glas- und Uhrenfabrikation. In diesem Zusammenhang werden die ausgedehnten Handelsgesellschaften behandelt, auf die

manche angesehene Firma der Gegenwart im weiten Umkreis des Schwarzwaldes zurückgeht. Auch die kulturellen Auswirkungen solcher Bevölkerungsbewegung werden gestreift. Für den näher Zusehenden wird dabei deutlich, daß eine alte Volkskultur, die teils auf dem Bauerntum, teils auf einheimischem Waldgewerbe beruhte, vielleicht allzu schnell in die vorwiegend technische Kultur, also Zivilisation, des 19. bis 20. Jahrhunderts übergeführt wurde. Eine geschichtliche Betrachtung rundet die Darstellung ab. Diese darf somit als ein höchst wertvoller Beitrag nicht nur zur neuzeitlichen Besiedlungsgeschichte des Hochschwarzwaldes, sondern vor allem auch zu dessen Wirtschafts- und Kulturgeschichte angesprochen werden, die nicht nur den Fachwissenschaftler, vor allem den Soziologen, angeht, sondern darüber hinaus jeden im weiteren Sinne volkskundlich interessierten Heimatfreund.

Schabl

*Die Zukunft hat schon begonnen.* Unter diesem Titel hat Robert Jungk über USA berichtet. Er schildert (unter den Überschriften Griff nach der Allmacht, Griff nach dem Himmel, – nach dem Atom, – nach der Natur, – nach dem Menschen, – nach der Zukunft) Forschungen, Zustände, Erfindungen und Entwicklungen in Amerika aus eigener Anschauung, von denen wir nur wenig wissen und die uns nicht bloß interessieren, sondern im tiefsten erschüttern und mit Sorge um uns und um die Menschheit erfüllen. Wird die Menschheit büßen müssen wie Prometheus, der ja nur das Feuer er fand? Jungk gibt ein Bild des wahren, himmelstürmenden Amerika, wie es wohl nirgend zu finden ist. Die Fragen des Heimatschutzes nach der Seite der Natur und nach der des Menschen und seiner Kultur sind kaum berührt, und doch stehen sie in engstem Zusammenhang mit dem, was wird und was uns Jungk schildert. Wir müssen uns daher mit dem Buch auseinandersetzen (Verlag Scherz und Goverts, Stuttgart-Hamburg).

Schwenkel

*Kraft und Innigkeit. Ulmer Bildwerke der Blütezeit.* 48 Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. Text von Julius Baum. Geb. 3,95 DM. Das Ulmer Münster kennt jedermann. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß die Reichstadt am Ende des Mittelalters eine stattliche Reihe von Bildhauern und Bildschnitzern hervorgebracht hat; Hans Multscher, Vater und Sohn Syrlin, Gregor Erhart, Daniel Mauch sind in diesem Bändchen mit einer Auswahl ihrer schönsten Meisterwerke vertreten. Es war ein glücklicher Griff, die Meisterfotografin Helga Schmidt-Glassner und den besonderen Kenner der Gotik Julius Baum zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Vieles ist ganz neu aufgenommen, und das bisher schon Bekannte erscheint durch die Kunst der Aufnahmen in neuer Sicht. Das Büchlein sollte auch der heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben werden, weil es besonders geeignet ist, den Sinn für Schönheit zu wecken.

Rühle

Anton Plappert, *Offingen im Wandel der Zeiten*, 1952. Absicht des Verfassers ist es, die Heimatliebe durch genaue Kenntnis der Heimat zu steigern. Diese Absicht kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Die lebendige Erzählung zeugt von persönlich erlebter Heimatgeschichte, die durch fleißige Quellenforschungen vertieft wurde. Dabei kommt es dem Verfasser darauf an, alle örtlichen Erscheinungen hineinzustellen in den Gesamtzusammenhang der landesgeschichtlichen Forschungen. Daß dies in gut verständlicher Weise geschieht, macht das Werk, vor allem im Hinblick auf seine Verwendbarkeit in der Schule, um so schätzenswerter.

Schabl